



Die letzte große Fluß-
auenlandschaft Europas
liegt vor der „Haustür“
Wiens – an Donau, March
und Thaya.

Konrad Lorenz beschrieb
diesen einzigartigen Was-
serwald mit folgenden ein-
drucksvollen Worten:

*„Sie sind eine Landschaft
voller Wunder, ein Dschungel
in unseren gemäßigten
Breiten, vergleichbar nur
mit einem tropischen
Regenwald ...“*

Nationalpark Donau-March-Thaya-Auen

Naturfreunde
Jugend
Österreich



Warum ein Nationalpark?

Nur hier an Donau, March und Thaya hat dieser wilde Wasserwald überlebt – an den übrigen europäischen Flüssen wurden die Auen durch Regulierungen, Kraftwerksbauten oder Industrie- und Hafenanlagen vollständig vernichtet.

Die Donau-March-Thaya-Auen sind ein unschätzbares Refugium zahlreicher bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Bis zu 5.000 Tierarten leben hier. 68 der vorkommenden 217 Wirbeltierarten sind wegen ihrer hohen Spezialisierung akut vom Aussterben bedroht. 25 davon haben nur in diesen Auen letzte Zufluchtsstätten gefunden.

In den Auen findet man Charaktertiere wie den Eisvogel, den Schwarzstorch und die Beutelmeise – oder den scheuen Biber, den Fischotter, den mächtigen Auhirsch, den Donau-Kammolch, den Balkan-Moorfrosch und auch überaus seltene Fischarten wie Zingel und Streber.

Die Dichte an Brutvogelarten wird in keiner anderen europäischen Naturlandschaft auch nur annähernd erreicht.

Das Zusammentreffen eines Gebirgsflusses (Donau) und eines Tieflandflusses (March) gilt europaweit als einmalig!

Ökologie der Aulandschaft

Der Begriff „Au“ leitet sich aus dem mittelhochdeutschen „Aue“ (Wasserwald) ab. Wasser ist das lebensspendende Element des Auwaldes.

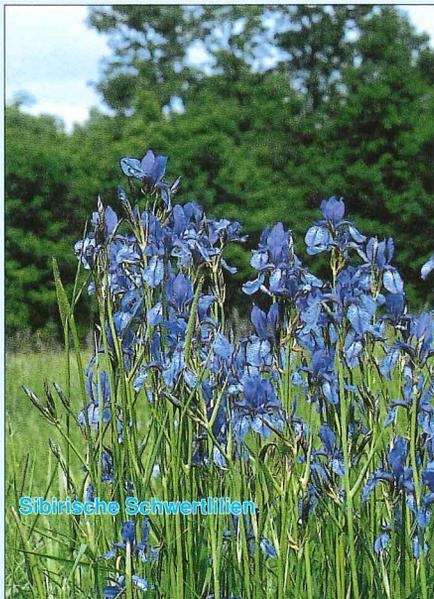
Die starken Wasserspiegelschwankungen von bis zu 6 Metern stellen die großen Atemzüge der Au dar – Hochwässer vernässen und öffnen den Wurzelraum, Niederwasserperioden bewirken die Durchlüftung des Bodens. Nährstoffreiche Hochwässer düngen den Auboden,



Verlandendes Altwasser an der March



Gelbe Teichrose



Sibirische Schwertlilien



Kormorane beim „Flügelrocknen“



Au-Hirsch

durchspülen die zahlreichen Gewässer der Auen und schaffen damit die Bedingungen für ein nahezu tropisches Pflanzenwachstum.

Das dynamische Element Wasser verändert mit seiner gewaltigen Räumkraft des öfteren das Antlitz des Auwaldes – das „Auflanden“ neuer Schotterbänke und -inseln und das „Abtragen“ (Erosion) durch Wegspülen von Land.

Diese ununterbrochenen Veränderungen schaffen ständig neue Lebensräume für pflanzliche Pioniergesellschaften, die sich aufgrund weiterer Besiedelungsabläufe (Sukzessionen) zu neuen Auwaldstadien entwickeln: die häufig überschwemmte „Weiche Au“ (Weiden, Pappeln, Erlen) bis zur nur kurze Zeit unter Wasser stehenden „Harten Au“ (Eschen, Eichen, Ulmen, Linden).



Niederwasser in der Au



Hochwasser in der Au



Europäische Sumpfschildkröte

Die Donau unterhalb Wiens mit ihrem durchschnittlichen Gefälle von 40 cm/km gilt noch als Gebirgsfluß (starkes Gefälle, hohe Strömungsgeschwindigkeit, große Geschiebefracht). March und Thaya hingegen sind typische Tieflandmäander (geringes Gefälle, langsame Strömung, feine Sande), was beide Flüsse zu einem schlängelnden Verlauf verleitet.

Die von Menschenhand (Wiesenmahd) geschaffenen Frisch- und Feuchtwiesen der Auen sind der Lebensraum zahlloser seltener Tier- und Pflanzenarten (z. B.: Sibirische Schwertlilie, Osterluzeifalter).

Savannenähnliche Trockenstandorte innerhalb des feuchtigkeittrotzenden Auwaldes stellen die sogenannten „Heißländen“ dar.

„Heißländen“ sind durch Katastrophenhochwasser aufgeschüttete, mächtige Schotterkörper ohne Wasserspeicherver-

mögen (geringe Bodenreife), die durch Überschwemmungen nicht mehr erreicht werden können.

Die „Heißländen“ sind Lebensräume für wunderschöne Orchideenarten und für eine vielfältige trockenheitsliebende Tierwelt (Smaragd- und Zauneidechse).

Das vielgestaltige Netz an Altwässern und -armen reicht von verlandeten – mit ringförmigen Vegetationsgürteln umgebenen (von Schilf bis hin zu Schwimmblattgesellschaften) – flachgründigen breiten Gewässern und Au-Seen (Brut- und Nahrungsraum der Wasser- und Watvögel) und von steilen



Wiesenmahd



Schloß Hof

Ufern (Eisvogelbrutplätze, Biberbauten) umsäumten – bei Hochwasser stark durchströmten – tiefgründigen Nebenarmen, bis zu nur kurzzeitig wassergefüllten Schlenken und Tümpeln (Laichbiotope für Frösche und Molche).

Die Flüsse mit ihren naturnahen Ufern, ihren reich strukturierten Tief- und Flachwasserzonen bieten bis zu 50 Fischarten Lebensraum.

Die dichten Auwälder sind der Einstand des Wildes. Mächtige alte Eichen, Pappeln und Weiden sind die Horstbäume für Schwarz- und Weißstorch, Graureiher und Greifvögel.

Das Nationalparkkonzept

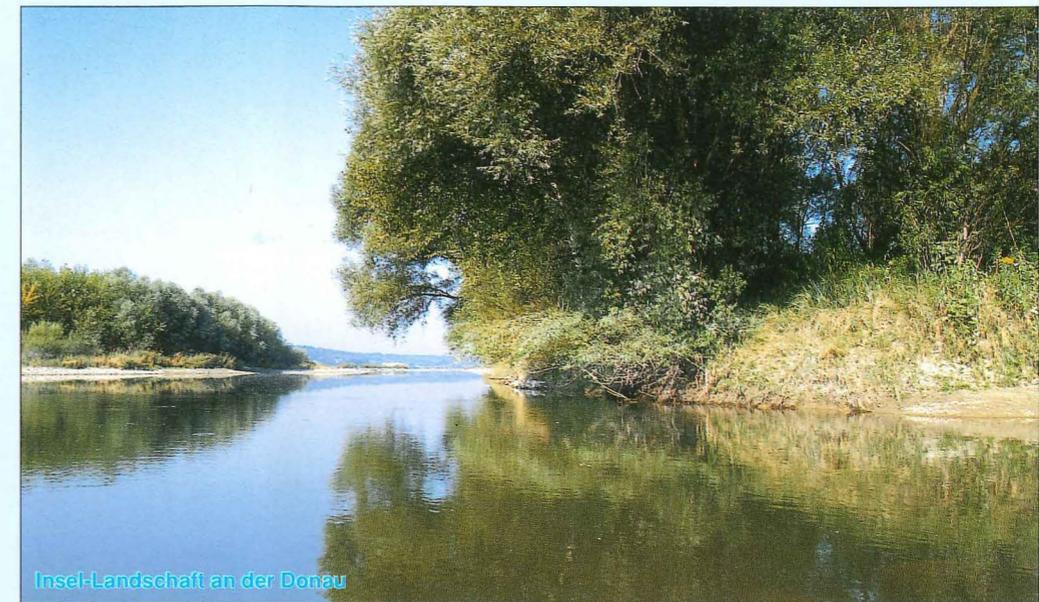
Die höchste gesetzliche Schutzform einer Landschaft ist ein Nationalpark. Er schützt die besondere Schönheit und Artenvielfalt an Tieren und Pflanzen – den kompletten Lebensraum.

Die Ökosysteme eines Nationalparks sind naturbelassen und vom Menschen kaum oder nicht verändert. Aber er soll auch der Forschung dienen und Besuchern Erholung und „Bildung“ bieten.

Im Vordergrund der Planung eines Nationalparks steht immer der Schutz der Natur und nicht die Förderung des Tourismus oder einer besseren Naturerschließung.

Deshalb muß die Planung eines Nationalparks – vor allem das schmale, nur 2–3 km breite grüne Auenband an den drei Flüssen – vor der unkontrollierten Nutzung und Erschließung schützen.

Die Donau-March-Thaya-Region ist uralter Lebens- und Kulturraum der Bevölkerung, eingebettet zwischen den



Insel-Landschaft an der Donau

Großstädten Wien und Bratislava. Daß die Auen in einem so ursprünglichen Zustand erhalten blieben ist der sorgsamsten Pflege der Menschen und der Uragewalt des Wassers zu verdanken.

Nur der Nationalpark und seine Verwaltung sind tatsächlich in der Lage, raumordnungspolitisch lenkend in der Region einzugreifen.

Die umsichtige Planung des Nationalparks kann diese zauberhafte, stille Landschaft vor zerstörerischen Eingriffen in den Naturhaushalt (Kraftwerksbauten) und darauf folgend vor einer sensationshungrigen Fremdenverkehrs- und Freizeitwirtschaft mit harten Werbestrategien und dem dann unausweichlichen Massentourismus bewahren.

Wasserstand sichern

Eintiefungstendenzen des Donaustroms, die vor allem durch Kraftwerksbauten ausgelöst werden, gefährden den langfristigen Fortbestand der Donau-

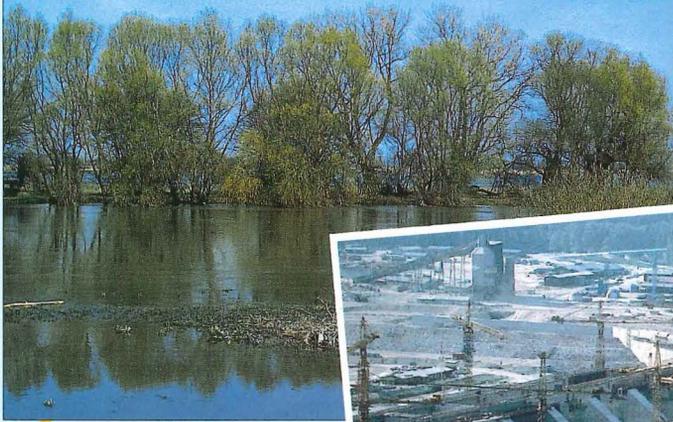
Auen. Das vom Fluß mitgeschleppte Geschiebe bleibt oberhalb der Staudämme liegen, wird aber unterhalb von der Donauesohle weiter abtransportiert – die Donau gräbt sich ein.

Das revolutionäre – von österreichischen und deutschen Wasserbauexperten ausgearbeitete – Flußbaukonzept kann diese Eintiefung durch ein in die Flußsohle eingebrachtes stabiles „Gesteinsbett“ stoppen. Durch die Einengung des Flußbettes (mittels eingebrachten Schotterinseln):

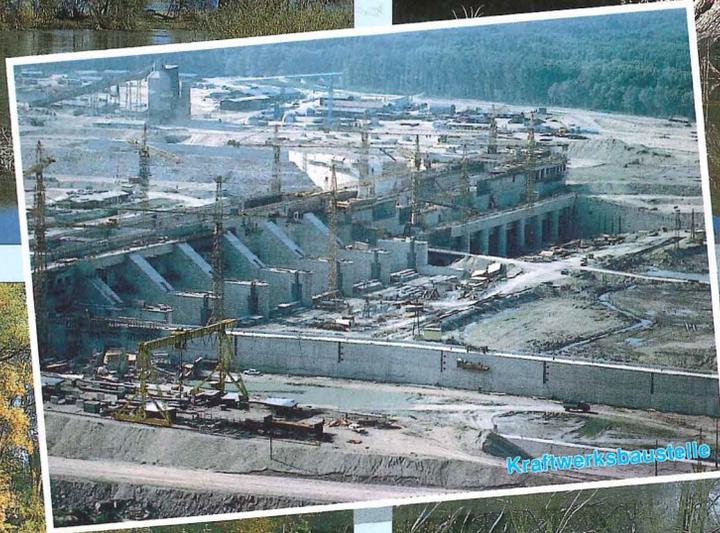
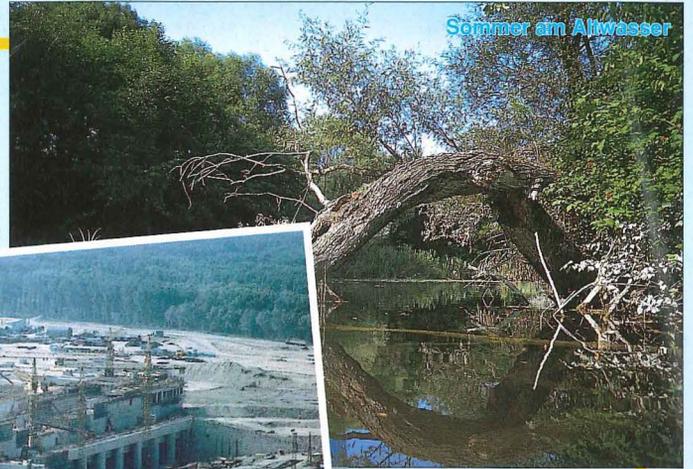
- wird das Wasser in der Schifffahrtsrinne konzentriert,
- werden die Wasserspiegellagen erhöht,
- werden die abgeschnittenen Nebenarme wieder mit dem Strom verbunden – die Au erhält mehr Wasser und
- wird die Schifffahrt gesichert.

Auch diese Maßnahmen kosten Geld – ca. ös 2 Mrd. auf 10 Jahre verteilt – eine Investition, die der Au die Natürlichkeit zurückgeben wird, damit auch Arbeitsplätze sichert und kostbares Grundwasser ins Marchfeld bringen wird.

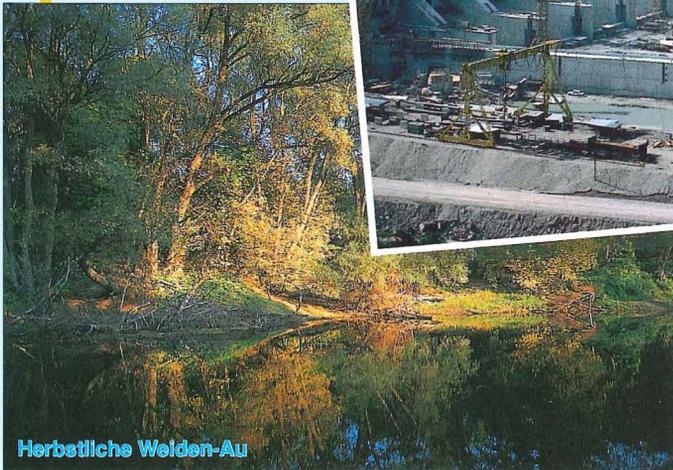
Frühling in den March-Auen



Sommer am Altwasser



Herbstliche Weiden-Au



Winter in der Stopenreuther-Au



Die vom Bund Österreich und den Ländern Wien und Niederösterreich beauftragte „Betriebsgesellschaft Marchfeldkanal“ präsentierte ein Gutachten im Herbst 1993, nach welchem ein Projekt „Nationalpark“ und ein Donau-Wasserkraftwerk unterhalb von Wien nicht vereinbar sind.

Deshalb sei ein weiteres Wasserkraftwerk unterhalb Wiens unbedingt abzulehnen.

Nationalpark und Kraftwerk nicht vereinbar

Die dichten Rückstaudämme eines Kraftwerkes unterbinden Grundwasseraustausch und -schwankungen zwischen Strom und Au, ökotechnische Bewässerungsmaßnahmen können den Auwald nicht retten.

Die „Rohfassung“ eines Gutachtens des Instituts für Finanzwissenschaften der Technischen Universität Wien zeigt, daß ein Projekt Nationalpark volkswirtschaftlicher ist als ein Donaukraftwerk.

Die Naturfreunde fordern daher die Realisierung des Projektes „Nationalpark Donau-March-Thaya-Auen“.

Die Donaueintiefung kann nationalparkkonform gelöst werden.

Nationalparkprojekt Donau-March-Thaya-Auen

Weitere Informationen über den Stand der Planung, sowie über Ihre Unterstützungsmöglichkeiten erhalten Sie bei:

• **Naturfreundejugend Österreich**

1150 Wien, Viktoriag. 6
Fax: 0 222/892 35 34/36,
Tel.: 0 222/892 35 34/15

• **Naturfreunde Wien**

1150 Wien, Diefenbachg. 36
Fax: 0 222/83 71 37

• **SOS Donau-Au**

1170 Wien,
Hernalser Hauptstr. 37

Fläche: 11.500 ha an der Donau und große nationalparkwürdige Gebiete an der March und unteren Thaya.

Einteilung in

- Wildniszonen,
- Naturzonen und
- Naturzonen mit Managementmaßnahmen.

(laut Grobkonzept der Nationalparkplanung vom Juni 1993):

Derzeitige Schutzkategorien:

- Landschaftsschutzgebiete und Naturschutzgebiete an Donau, March und Thaya;
- Internationaler Schutz durch das „Ramsar Abkommen“ zum Schutz von Feuchtlebensräumen.

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Naturfreundejugend Österreich, 1150 Wien, Viktoriagasse 6. Abdruck auch auszugsweise gestattet! Belegexemplar erbeten.

Texte: Hans-Peter Graner, Christian Baumgartner

Fotos: Hans-Peter Graner, H. Momen (Nationalparkinstitut)

Gestaltung: Christoph Höllriegl

Druck: Strohal Druck

Gefördert durch das BMfUJF.

Legende:

	AUTOBAHN
	EISENBahnlinie
	HOCHWASSERSCHUTZDAMM
	SCHLOSS
	BURGRUINE
	AUSGRABUNGEN
	BERGGIPFEL
	ÖSTERREICHISCHE STAATSGRENZE
	LANDESGRENZE
	AUWALD
	AUWIESE, SCHOTTERINSEL
	WASSERFLÄCHE
	STRASSE

